

Jahreslauf 22/203

„Weltcup orientiert sich nach Asien“

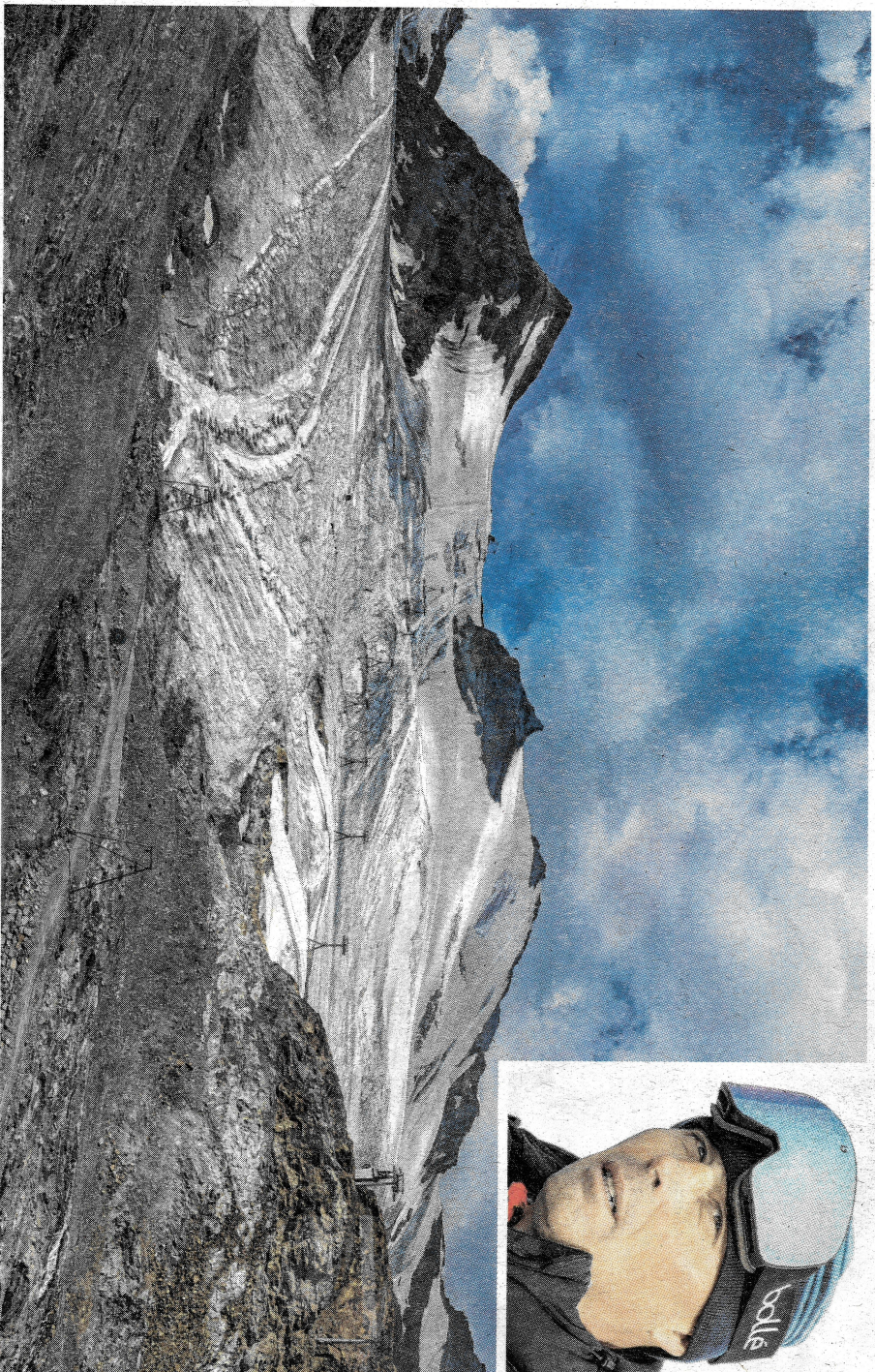
Ski-Weltcup in Südamerika, Kasachstan oder am Kaukasus, Sorgen um Rennen in Sölden und Zermatt: FIS-Renndirektor Markus Waldner spricht über die Zukunft des Skisports, Hallen-Rennen und Fußball-WM.

Die schmelzenden Gletscher sind gerade wortwörtlich ein heißes Thema, jüngst wurde in Zermatt, wo heuer erstmals Weltcup-Rennen stattfinden, der Sommer-Skilauf eingestellt. Wie sehr bereitet Ihnen das Thema Klimawandel Sorgen?

Markus Waldner: Wir werden uns etwas überlegen müssen. Wir werden uns nach der Natur richten müssen, nicht nur heuer. Das Gletscherthema wird uns sicher noch verfolgen. Vor allem jetzt, wo wir im Oktober und November Weltcup-Rennen in Sölden und Zermatt haben. Wir wissen alle, wie die Situation derzeit ist. Ich habe erst vor Kurzem mit den Organisatoren in Sölden gesprochen. Heuer ist es extrem, das hat sie wirklich hingenommen. Man wird sehen, was im Oktober möglich ist. Es wird sicher schwierig nach diesem Sommer.

Erst vor wenigen Jahren sollten Gletscher-Rennen noch eine mögliche Lösung für Schneearmut sein, nun hat sich das Blatt gewendet?

Waldner: Es ist nicht mehr so einfach. Der Gletscher ist im Oktober eine Lösung, vor allem mit Schneedepots. Aber der Gletscher ist keine wirkliche Lösung, weil das Wetter ein großes Risiko ist. Ich sehe keine Möglichkeit, mehr Gletscher-Rennen zu haben. Wir müssen stattdessen im



Angesichts der bedenklichen Gletscher-Lage wie hier in Zermatt schmiedet FIS-Herren-Renndirektor Markus Waldner bereits neue Pläne. Foto: gepa, image

wenn in Europa oder Nordamerika der Schnee fehlt?

Waldner: Ja, wir prüfen Möglichkeiten in Kamtschatka oder am Kaukasus. Der Weltcup orientiert sich nach Asien, in den asiatischen Bereich, weil es dort früher kalt ist. Im Osten von Peking werden Skigebiete aufgebaut. Oder

Wir müssen gut analysieren, wo es realistisch ist. Und das ausbauen.

Was ja immer ginge, ist die Skihalle wie in Dubai. Das Thema tauchte zuletzt immer wieder auf...

Waldner: Das ist nicht die Lösung. Das ist nicht unser Sport – wir sind ein Freiluft-

einfach nicht mehr. Das Interesse ist nicht mehr da. In den Überlegungen geht es nun Richtung asiatischer Raum. Man nimmt also in Kauf, weniger bis gar keine Zuschauer bei den Rennen zu haben? Die Situation kennt man nun aktuell von der Corona-Pandemie gut.

Waldner: Das war auch ein Thema und ist auch noch auf der Agenda. Heuer sind die Bedingungen in Südamerika auch gut, letztes Jahr war das nicht so, das sind so Phasen. Aber Fakt ist, dass der September dort der beste Monat

Weltcup im Sommer wie zuletzt in den 1980ern sein.

Waldner: Das ist ein Thema und ist auch noch auf der Agenda. Heuer sind die Bedingungen in Südamerika auch gut, letztes Jahr war das nicht so, das sind so Phasen. Aber Fakt ist, dass der September dort der beste Monat

sich sicher anbieten: Es trainieren viele Teams dort, das und Rennenfahren würde die Reisekosten sparen. Das sind große Projekte. Diskutiert wurde es, konkret ist es nicht.

Ist denn noch wirklich Platz für mehr Rennen oder ist es nicht eh schon zu viel?
Waldner: Logisch ist es zu viel. Weniger ist mehr – und mehr als jetzt soll es auch nicht werden. Eins muss uns klar sein: Erfinden müssen wir nichts. Wir müssen weniger machen und beim Guten, das wir haben, noch ein bisschen an Details arbeiten. Wir müssen die großen Klassiker pushen, das wollen die Leute. Wir müssen wie gesagt nichts erfinden – aber die Natur wird uns bald zeigen, wo es langgeht.

Noch kurz zur Fußball-WM in Katar im November und Dezember. Die Spiele über-schneiden sich ja mit den Nordamerika-Bewerben. Drohen dort Absagen?

Waldner: Nein, es schaut so aus, als ob man Lösungen gefunden hätte. Das Problem mit Beaver Creek (USA) ist ziemlich gelöst, da haben wir ein TV-Fenster von der EBU (Europäische Rundfunkunion, Anm.), bekommen zwischen den Spielen. Das ist machbar. Das letzte Wochenende im November ist problematisch mit Lake Louise, das sind sehr viele Matches in Katar. Wir